

Ran abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in A. 90 Pf. m. A. Post 85 Pf. au' erhalt 1 Mt.

In erstausgabe p. t. stens 10 Pf. am Tage vor dem jeweiligen Scheinen.

Nr. 10.

Altenstaig, Donnerstag den 24. Januar.

1884.

Amtliches.

Zum kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtsfiskus über Obstbaumzucht in Hohenheim und an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles bei Baumschulbesitzer Koll in Amlshagen abgehalten. Derselbe wird in Hohenheim von Garten-Inspektor Schüle, in Weinsberg von Oekonomierath Mühlhauer und in Amlshagen von dem Sachverständigen der Centralstelle, Schultheiß Koll, geleitet. — Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtsfiskus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an das Sekretariat der K. Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Näheres ist im Staats-Anzeiger Nro. 18 zu sehen.

Der Inhalt des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Die „Alln. Ztg.“ bringt von Berlin die folgende bemerkenswerthe Correspondenz:

Spanien ist, wie die Regierung mit Recht behauptet, keinerlei Bündniß mit Deutschland eingegangen. Italien dagegen hat sich dem deutsch-österreichischen Bündnisse angeschlossen, aber unter welchen Bedingungen? Darüber ist in letzter Zeit viel hin- und hergestritten worden, doch erhellt aus diesem Streite nur so viel, daß über die Bedingungen noch Ungewißheit herrscht; etwas mehr Klarheit wird über den Dreibund kommen, wenn der Inhalt des deutsch-österreichischen Bündnisses vom 15. Okt. 1879 genauer bekannt wird. Wir erfahren darüber aus sicherer Quelle folgendes Nähere: Es steht zunächst fest, daß, wenn Deutschland Krieg mit Frankreich anfangen sollte, ein Fall, der schwerlich eintreten wird, Oesterreich nicht zur Unterstützung Deutschlands verpflichtet ist. Dagegen hoffte man deutscherseits, daß im Falle eines französischen Angriffs auf Deutschland Oesterreich ohne Weiteres sich zur Unterstützung Deutschlands verpflichten würde. Dazu hat sich Oesterreich nicht verstanden, und es wurde nur ausgemacht, daß ein Staat zur Unterstützung des andern verpflichtet sein sollte, wenn ein Angriff von mehr als einer Seite erfolgt. So wurde allgemein angenommen. Doch ist das deutsch-österreichische Bündniß in Wirklichkeit noch etwas enger geschlossen. Die Bundespflicht der Waffen-genossenschaft soll schon dann eintreten, wenn Deutschland oder Oesterreich angegriffen wird und die Gefahr nahe ist, daß eine zweite Macht sich mit der angreifenden verbinden werde. Natürlich ist bei der angreifenden Macht für Deutschland zunächst an Frankreich, für Oesterreich zunächst an Rußland zu denken. Ist das deutsch-österreichische Bündniß nur zur Vertheidigung geschlossen und der Zweck desselben die Sicherung des Besitzstandes, so muß Italien, wenn es sich diesem Bündnisse angeschlossen hat, doch ebenfalls sich die Gewährleistung seines Besitzstandes ausbedingen haben. Italien muß also unter Umständen durch deutsche und österreichische Waffen geschützt werden; deshalb kann die Behauptung nicht richtig sein, daß Italien sich auf jeden Fall nur dazu verpflichtet habe, Oesterreich nicht anzugreifen. Es wäre auch sicherlich bei einem großen Kriege für Italien sehr unvortheilhaft, neutral zu bleiben; denn dann würde es auch beim Siege seiner Bundesgenossen ohne Kriegsentfädigung bleiben. Und doch hat gerade Italien nur von einem siegreichen Kriege die Wiederherstellung seines alten Besitzes, nämlich die Rückverwerbung von Savoyen, Nizza und Corsica, zu erwarten. Uebrigens erhält sich hier die Zubersticht, daß wenigstens in nächster Zeit eine Eiderung des europäischen Friedens von keiner Seite zu erwarten ist. Namentlich zeigt sich Rußland durchaus friedfertig und bemüht sich, alles hinwegzuräumen, was die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland gefährden könnte.

Es hat jedenfalls seine guten Gründe, warum diese Mittheilungen gerade jetzt in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Worin dieselben bestehen, darüber ist man natürlich vorläufig auf bloße Vermuthungen angewiesen.

Landesnachrichten.

(Die Unglücksfälle durch landwirthschaftliche Maschinen.) Mit dem zunehmenden Gebrauche landwirthschaftlicher Maschinen, besonders der Futterschneid-, der Dreschmaschinen und der Sichelwerke, haben sich auch die Fälle von Verletzungen durch diese Maschinen vermehrt. Schon seit einiger Zeit ist man daher im Schooße der württ. Regierungsbehörden der Frage näher getreten, ob nicht durch allgemeine Anordnungen auf eine bessere Sicherung der an solchen Maschinen beschäftigten Arbeiter gegen gefährliche Verletzungen hingewirkt werden könnte und sollte. Aus diesem Anlaß hat die K. Centralstelle für die Landwirtschaft unter Beihilfe der kgl. Oberämter statistische Notizen gesammelt über die in den zehn Jahren von 1872 bis 1881 je incl. durch landwirthschaftliche Maschinen in Württemberg vorgekommenen Unglücksfälle, welche das Landw. B.-Bl. veröffentlicht. Hiernach sind während der genannten Zeit im Ganzen 1819 Unfälle, also durchschnittlich jährlich 181—182 Unfälle, eingetreten und zwar ca. 68% derselben durch Futterschneidmaschinen, ca. 15% durch Dreschmaschinen, ca. 6% durch Sichel- und Transmissionswerke und ca. 11% durch andere Maschinen (Obstmahlmühlen u. dergl.) Ca. 73% der Unfälle haben Personen betroffen, die mit der Bedienung der Maschinen zu thun hatten und ca. 27% andere Personen. Als Ursache der Unfälle ist bei 84% derselben Leichtsinn, Unachtsamkeit u. dergl. der Betroffenen selbst, bei 10% mangelnde Vorsicht und sonstige Fehler bei der Aufstellung der Maschinen und bei 6% Mängel und Fehler in der Konstruktion der Maschinen angegeben worden. Als Folgen der Unfälle ist bei 4% der Tod der Betroffenen, bei ca. 2% gänzliche, bei ca. 37% theilweise Arbeitsunfähigkeit eingetreten, wogegen bei 57% die Arbeitsunfähigkeit in Folge des Unfalls nicht wesentlich beeinträchtigt worden ist.

Rottenburg, 19. Januar. Bei seiner neulichen Anwesenheit in hiesiger Stadt machte der Ungeldskommissär von Horb, in dessen Geschäftsbereich auch das D.-A. Rottenburg gehört, einen wichtigen Fang. Auf dem Wege zum Bahnhof — Abends 7 Uhr — begegnete dem Herrn 2 Personen mit einem Hopfenwägelchen, das mit 5 vollen Säcken beladen war. Auf die Frage, was die Säcke enthielten, sprangen die beiden „gewissenhaften Helden“ davon und ließen Wagen und Säcke im Stiche. Die Untersuchung, die nun der Wächter des Gelehes vornahm, ergab eine „Malzdefraudation“. Der Steuerbeamte zog das Wägelchen in Persona vor das Kameralamt, wo die Säcke des Verkaufes harren.

Tübingen, 21. Jan. Einem tragischen Geschick ist vor einigen Tagen ein Studirender der Naturwissenschaften an hiesiger Universität Karl Krauß von Neulingen, zum Opfer gefallen. Derselbe erkrankte, wie man sagt in Folge von Ueberarbeitung, an Gehirnentzündung, zu welcher Genickkrampf hinzutrat, und schon nach zweitägigem Kranksein war der junge Mann, der noch im ersten Semester stand, eine Leiche.

In Tuttlingen sind bei der Erweiterung der Bierkeller der Brauerei zum „Schweizerhof“, wo schon vor mehreren Jahren bei der ersten Anlage interessante Funde aus prähistorischer Zeit, namentlich auch Mammuths-Überreste auf-

gedeckt wurden, am letzten Montag wieder derartige Funde gemacht worden. Es sind dies Knochen und Ueberreste von Mammuth oder Mastodon, darunter ein Stoßzahn von riesiger Dimension, ferner Backenzähne, die 1 Schuh, 2 Zoll und 6 Linien lang sind, Wirbelknochen und sonstige Ueberreste; ferner Geweihe und Knochen des Niesenhirsches. Die sämtlichen Funde wurden durch den Alterthumsammler Elias Faude gesammelt und befinden sich nun in seinem Besitze.

Heilbronn, 21. Jan. Auf dem mit einer sog. Schlagbaumbarriere versehenen, zur Markung Bödingen gehörigen Feldwegübergang des Posten 62 der Abth. Großgartach ist Sonntag Nacht durch den letzten von Heilbronn nach Eppingen fahrenden Personenzug Nro. 218 ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk, auf welchem fünf Personen sich befanden, überfahren worden. Der Besitzer des Fuhrwerks, Bauer Gottlieb Böhringer von Schwaigern, etwa 64 Jahre alt, (der mit zwei Söhnen und einer Tochter in Bödingen Besuch gemacht hatte) und ein Pferd wurden getödtet. Ein weiterer Insasse, der Sohn Böhringers, wurde an der Wange verletzt, die andern Personen haben keinen oder nur leichten Schaden genommen. Wie an Ort und Stelle alsbald erhoben wurde, war die Barriere vorschriftsmäßig verschlossen und wurde durch den starken Anprall der im Trab daherkommenden Pferde zerstört. Den Bahnwärter scheint keine Schuld zu treffen. Dahin gestellt bleibt aber, ob die dort befindliche Laterne gebrannt hat. Das getödtete Pferd ist mitten durchschnitten, das andere schwer verletzt.

Mergentheim, 20. Jan. Kürzlich wurden aus der hiesigen Koll'schen Baumschule gegen 30, von der Straße nach Bernsfelden über 20 junge Obstbäume ausgehoben. Letztere wurden in derselben Nacht noch durch Erlen u. dergl. ersetzt und wieder mit Stroh eingebunden, so daß der Diebstahl kaum bemerklich war.

In Waldsee hat sich der frühere Besitzer des Brauchle'schen Hofguts zu Ampelbronn, welcher, gänzlich verarmt, schon seit längerer Zeit gezwungen war, sein Leben als Tagelöhner zu fristen, im Stadtsee ertränkt.

Ulm, 19. Jan. Vor einigen Tagen erstattete ein Fremder die Anzeige auf der Polizei, er habe 750 M. in der Neustadt verloren und es seien dies seine Reisedmittel nach Paris, wohin er sich unterwegs befinde. Diese Angabe hat sich nunmehr als Schwindel erwiesen. Der Fremde ist ein Schuhmacher mit Namen Fahmann aus Pfaffenhausen Bez.-Amt Rothenburg in Bayern, kam von der Strafanstalt Lauffen hierher, verjubilte seine dort gemachten Ersparnisse von 51 M. in wenig Tagen, und machte dann, um Mitleid zu erregen, die falsche Anzeige. Der Schwindler zechte in den letzten Tagen ohne zu zahlen, in einem Gasthaus und wurde in Folge dessen verhaftet.

Von der Roth, 20. Jan. Ein Schneider in Seifertshofen nahm auf einen Informativschein 1200 M. auf und reiste ohne Wissen seiner Frau, mit der er nicht gerade auf gutem Fuß stand, nach Hamburg ab. Von hier aus schrieb der Schneider seinem Weib, daß er nach Amerika gehe und von ihr auf Nummerwiedersehen Abschied nehme.

In Bodelshausen setzte laut „N.-B.“ der dortige Polizeidiener seinem Gewehre ein Käpselchen auf und zielte, in der Meinung, daß das Gewehr nicht geladen sei, nach seinem etwa zwölfjährigen Buben. Das Gewehr gieng los und der Schuß traf den Knaben in den Fuß, welcher dadurch bedeutende Ver-

legungen erlitt. Der Knabe wurde zur Heilung nach Tübingen verbracht.

(Brandfall.) Auf der Fürstl. Dehringen-schen Domäne Kreuzfeld, Markung Sáro-zberg, sind letzten Montag zwei stattliche Oeko-nomiegebäude mit allen Vorräthen total nieder-gebrannt.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm schenkt zu Weihnachten und Geburtstagen der Kaiserin, der Kronprin-zessin etc. mit Vorliebe Diamanten und edle Steine. All diese Kostbarkeiten verschwinden aber vor den Kleinodien, die am Anfang der Regierung Friedrichs des Großen vorhanden waren und die heute einen Werth von 50 Mill. Mark haben würden. Wohin sind sie gekommen? Der 7jährige Krieg und der spätere Franzosen-krieg haben sie verschlungen.

In der habsbischen zweiten Kammer be-antwortete Staatsminister Turban die Inter-pellation des Abg. Pfleger bezüglich des Wahl-rechts. Er erklärte, bisher sei von keiner deut-schen Regierung ein Antrag auf Abänderung des Wahlrechts, speziell auf Aufhebung der ge-heimen Wahl beim Bundesrathe gestellt worden; die habsbische Regierung sei deshalb auch nicht in die Lage gekommen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. In der folgenden Diskussion traten sämtliche Parteien für die Aufrechterhaltung der geheimen Wahl ein. Abgeordneter Bir-meyer sprach für die Einführung direkter Land-tags-Wahlen.

Augsburg, 21. Jan. Der Wiener Mädchenmörder Schenk soll nach hiesigen Blät-tern verdächtig sein, ein hier angestelltes Dienst-mädchen Namens Spatz aus Schwabmünchen ermordet zu haben, da von diesem Mädchen, nachdem es 465 M. Anfangs 1883 als Heirathsgut erhielt, bis heute jede Spur fehlt. Schenk hat sich ihr angeblich als Baron aus Budau, Besitzer einer großen Buchhandlung in Wien und mehrerer Güter an der russischen Grenze, vorgestellt.

(Das große Kölner Dombauloos) ist an die richtige Adresse gelangt! Einundzwanzig Arbeiter aus der königlichen Eisenbahnwerkstatt in Siegen spielten, wie uns mitgetheilt wird, zusammen 14 Loose der Kölner Dombau-lotterie, unter denen sich auch die Nr. 2639 befand, auf die der Hauptgewinn von 75000 M. gefallen ist. Ein hübsches nachträgliches Weihnachtsgeschenk!

In der sächsischen zweiten Kammer haben die Abgeordneten aller Parteien (ausgenommen die Sozialdemokraten), den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, womöglich noch dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vor-zulegen, wonach Personen, welche mit Absicht oder durch ungeordneten Lebenswandel und dgl. sich in die Lage versetzt haben, öffentliche Ab-gaben nicht zahlen zu können, dem Schank- und Tanzstättenverbot unterworfen werden dürfen.

Hamburg, 22. Janr. Wie der „Ham-

burgische Korrespondent“ erfährt, wurde außer dem in Mannheim verhafteten Bergolder Karl Müldenberger eine zweite Person in Kopenhagen wegen Verdachts der Mitschuld an dem Dyna-mit-Attentat im Polizeigebäude in Frankfurt verhaftet.

Ausland.

Wien, 22. Jan. Der russische Minister von Siers ist gestern früh 7 Uhr in Wien ein-gekommen und hat sich nach kurzer Begrüßung durch den russ. Botschafter, Fürsten Lobanow, nach dem Botschaftspalais begeben. Mittags 1 Uhr war in der Hofburg Galatabel. Die Wiener Blätter begrüßen die Reise als eine Bürgschaft des Friedens; wo die offiziellen Blätter jedoch betonen, daß von einer Erneue-rung des Dreikaiserbündnisses nicht gesprochen werden könne. Des Herrn von Siers Besuch bekunde besten Willen, alle möglichen Gegensätze, welche wegen des Orients entstehen könnten, in Zukunft friedlich auszugleichen.

Pest, 19. Jan. Der oberste Gerichtshof verurtheilte Spanga, Pitely und Berecs wegen Ermordung des Grafen Rajlath zum Tode durch den Strang.

Paris, 21. Jan. In der Deputirten-kammer greift Rocher (Orleanist) die Finanz-politik der Regierung in heftiger Weise an und schließt mit den Worten: Wir müssen sparsamer werden und aufhören, das außerordentliche Bud-get durch neue Anleihen zu decken. Andere Nationen halten einen Kriegsschatz in ihren Festungen bereit; Frankreich besitzt einen reichern Schatz, dieser ist der Kredit, den das Land ge-nießt. Die Regierung hat denselben auf's Spiel gesetzt. Die Opposition erfüllt ihre Pflicht, wenn sie vor diesen Gefahren warnt. Das Land er-wartet, daß Sie denselben vorzubringen suchen.

Wie man der „R. Z.“ von Paris meldet, fand am 20. ds., als am Jahrestage der Schlacht von Buzenval, bei dem Denkmal für die bei der Verteidigung gefallenen Krieger eine große Kundgebung statt. An 6000 Per-sonen zogen herbei und legten 150 Kränze nieder. Unter den Erschienenen befanden sich Turn-u. Schützenvereine, die Mitglieder der „Liga der Patrioten“ und andere Vereine mit 500 Fahnen. Deroulede fehlte, weil er krank ist. Der Bürger-meister von Rueil, das in der Nähe des Schlachtfeldes liegt, leitete die Versammlung u. hielt eine Rede, worin er auf die Unglückstage von 1870 hinwies, „wo Frankreich durch die Ueber-zahl erdrückt wurde“; die Lehre, die Frankreich 1870 erhalten, dürfe jedoch nicht entmuthigen, sondern müsse die Franzosen dazu anhalten, im gegebenen Augenblicke für Frankreich ihr Blut zu vergießen. „Hier“ fuhr er fort, „gibt es nur Franzosen. Frankreich wird Dank der Neu-bildung seines Heeres und der Errichtung der Schützen-Bataillone dereinst ein kräftiges und für die Reformen, die Frankreich seit 1870 für die Rache vorgenommen, dankbares Geschlecht haben.“ Der zweite Redner rief: „Die nationale Ehre

ist durch den Krieg nicht geschädigt! Die Schule des Unglücks wird dazu dienen, die Teutonen zu vertreiben!“ Mehrere andere Redner wur-den in demselben Sinne gehalten. Der Sprecher der Turn- und Schützenvereine erklärte in deren Namen, daß sie sich, wenn jemals die Teutonen wiederkämen, um das Vaterland zu betreten, wie die tapfern Kämpfer von Buzenval zermal-men lassen würden. Der letzte Redner war Lepelletier, Redakteur des radicalen Blattes, „Not d'Ordre.“ Die Kundgebung, sagte er, beweise zweierlei: Daß alle Franzosen einig seien und daß Frankreich im Innern geschützt und nach außen geschützt sei. Frankreich sei im Jahre 1870 besetzt worden, weil es unwissend war und Deutschland leihen konnte. Wenn Kano-nen für die Festungen nöthig seien, so seien Schulen ebenso nöthig. Der Redner schloß mit den Worten: „Ich sage den Elsaß-Bohringern nicht: Bebet wohl, sondern: Auf Wiedersehen.“ Während der ganzen Feier gab sich die größte Begeisterung und eine sehr kriegerische Stim-mung kund. Von Buzenval begab sich die Menge nach verschiedenen Kirchhöfen, wo ähnliche Vor-gänge sich abspielten.

Wenn man die französischen Blätter liest, so unterliegt es keinem Zweifel, daß König Al-fons von Spanien, weil er das Entlassungs-Gesuch des geschlagenen Ministeriums annahm, einen „Staatsstreich“ begangen hat. Ein Blatt rath dem Könige, „er solle sich sein Schulgeld für konstitutionellen Unterricht zurückzahlen las-sen“, andere fabeln von gräßlicher Reaktion mit obligater Ketzerverbrennung und die Republique francaise schließt ihren Leitartikel mit dem Aufe: „Unglücklicher König! Unglückliches Spanien! Ein einziger Trost bleibt diesen guten Nachbarn, und das ist die Rede Castelars, „die ganz Euro-pa in seinen Tiefen erregt hat.“ Dieser Cas-telar ist „der bedeutendste Staatsmann Euro-pas“, Jules Ferry natürlich ausgenommen, er ist „der Ruhm Spaniens“. Canovas del Castillo verräth die lateinischen, alle andern so hoch über-ragenden Rassen, aber wenn Castelar und mit ihm die Republik ans Ruder kommt, dann wird die „Politik der Barmherzigkeit und der Freiheit“ triumphiren und Spanien wird aus dem Zustande der deutschen Knechtschaft befreit werden! In diesem Tone geht es durch die radikale und chauvinistische Presse.

Paris, 21. Jan. Der Seinepräsekt Bou-belle empfing heute eine Abordnung von sechs Lumpensammlern und versprach ihnen, die Frist, in welcher des Morgens die Lumpen aus den Hausabfällen ausgesucht werden sollen, zu ver-längern.

Ein furchtbares Dampfer-Unglück hat diesmal eine amerikanische Linie getroffen. Wie ein Kabellegramm aus Boston berichtet, scheiterte am 18. der Dampfer „City of Colum-bus“ mit 81 Passagieren, von denen ein Drittel Frauen und Kinder waren, auf seiner Route von Boston nach Savannah bei dem Kap Gay-Head an der Westküste der Insel Martha-

Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.*)

I.

Vor ungefähr zehn Jahren waren die Zeitungen des Ostens der nordamerikanischen Union einige Wochen hindurch täglich mit spalten-langen Abhandlungen über ein schreckliches Verbrechen gefüllt, welches sich im Staate Pennsylvanien zugetragen hatte.

Die schauerlichsten Details desselben, welche meistens haarklein wiedergegeben wurden, erhielten noch dadurch ein ungemein düsteres Ko-lorit, daß es sich um einen Konflikt mit tragischem Ausgange zwischen nahen Verwandten handelte.

Außerdem war dem Hauptverbrechen ein Versuch zur Begehung eines andern, höchst originellen Falsums vorausgegangen, bei welchem Unternehmen die spätern Segner als Komplizen engagiert gewesen sein sollten.

Endlich gehören die beiden Hauptpersonen des Dramas geachteten und begüterten Familien an, welche ihren Wohnsitz in Baltimore hatten, und die Vermuthung lag nahe, daß noch weitere Mitglieder der gedach-ten Familien an einem der Verbrechen, vielleicht auch an beiden be-theiligt sein konnten.

Ob wir diese Thatfachen selbst kennen lernen, ist es jedoch nöthig, uns mit den verschiedenen örtlichen und familiären Verhältnissen, welche einen Einfluß auf die Entstehung derselben ausübten, vertraut zu machen.

Die Stadt Baltimore,**) im Staate Maryland am Patapsco, drei englische Meilen von der Chesapeake-Bay belegen, hat in den letzten

fünfzig Jahren einen ungemeinen Aufschwung genommen. Sie bildet da-burch jetzt einen der bedeutendsten Handelsplätze im Osten der Union und ist besonders als Stapelplatz von Wichtigkeit. Fast alles Getreide und alles Mehl, welches aus Nordamerika nach Europa und Westindien geht, wird in Baltimore verladen und lagert daher einige Zeit in seinen Speichern.

Dieser Handelszweig führt Baltimore stets neue Kräfte zu, deren Ansiedelung die Stadt nach allen Seiten hin ausdehnt und läßt gewisse in derselben betriebene Geschäfte außerordentlich gewinnbringend werden. Zu diesen gehören in erster Linie die verschiedenartigen Kommissions- und Makler-Geschäfte.

In Nordamerika hat jeder neue Geschäfts- oder Industriezweig seine besondere Ausbeutungssära; das will sagen, eine Zeit, zu welcher diejenigen, welche sich mit ihm befassen, durch Thätigkeit, Klugheit und Kühnheit, Millionäre werden können und meistens auch wirklich werden.

Die großartigen Spekulationen in Gold, Silber, Eisenbahnen, Ebran, Petroleum, Viehproduktion, Kornbau u. s. w. haben zeitweilig kolossale Vermögen zusammengebracht und sogar diejenigen Geschäfts-leute, welche nur Handlangerdienste bei denselben thaten, wurden oft-mals Millionäre. Ein Umschwung in der Getreide-Produktion hob Bal-timore empor und der Vertrieb der Ueberproduktion ließ die reichen Makler-geschäfte der Stadt entstehen, von denen schließlich die Produzenten ab-hängig wurden.

Man hatte seit Jahrhunderten, vielleicht noch länger, behauptet, der Ackerbau bedinge Seckhaftigkeit, sein Hausen und Wirken auf der Scholle, in soliden Bauklüften; außerdem einen reichlichen Viehstand, durch den überhaupt nur der Boden ertragsfähig gemacht und bearbeitet werden könne. Ein spekulativer Yankee durchlöcherete diesen alten Grund-satz, indem er den Beweis lieferte, daß unter gewissen Bedingungen, auch

*) Unberechtigter Nachdruck verboten.

***) Orts- und Personen-Namen, mit Ausnahme von Baltimore, sind sämmtl. fingirt.

Binehard an der Küste von Massachusetts. 104 Personen kamen dabei um, darunter 55 Passagiere erster, 15 zweiter Kajüte und 34 Personen von der Mannschaft. 22 Personen wurden gerettet. Im Augenblick des Scheiterns stürzte Alles auf das Deck, und es wurden fast Alle von den Wellen fortgerissen. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch D. Jastigi aus Boston, türkischer Generalkonsul für die Union.

Die spanische Ministerkrisis ist beendigt. König Alfons hat weder in eine Auflösung der Cortes gewilligt, um Posada Herrera am Ruder zu erhalten, noch sich an dessen Vorgänger Sagasta gewandt, obwohl die Partei des letzteren aus der Adreßdebatte als Siegerin hervorgegangen war, sondern er griff zu den Conservativen zurück und berief Canovas del Castillo wieder an die Spitze des Cabinetts. Canovas, der im Jahre 1831 geboren ist und der Führer der Alfonsistenpartei war, stand schon bei der Thronbesteigung des Königs Alfons 1874 an der Spitze der Regierung und erfreute sich des königlichen Vertrauens auch als er 1881 dem liberalen Sagasta weichen mußte. Das neue Ministerium bezeichnet als das Ziel seines Strebens, Freiheit und Ordnung zu sichern und die Monarchie zu befestigen. Schon sind 49 Präfekten ernannt, welche sofort in die Provinzen abgehen werden.

Washington, 18. Januar. Die Subkommission für Handelsfachen in der Repräsentantenkammer beschloß, letzterer eine Resolution vorzuschlagen, wonach Präsident Arthur ermächtigt werden soll, den Import solcher Waaren zu verbieten, welche er nach Anhörung von Sachverständigen als der Gesundheit der amerikanischen Bevölkerung schädlich betrachten würde und sofern dieselben aus Ländern kommen, die aus gleichem Grunde den Import amerikanischer Waaren und Produkte verbieten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Januar. (Landesproduktionsbörse.) In der letzten Woche wollte auf einigen Plätzen eine festere Stimmung im Getreidehandel einsetzen, allein immer wieder mußte dieselbe der alten Flaute Platz machen, weil jeder Anlaß zu einer Besserung der Preise fehlt. Die Witterung blieb milde wie seither, die Saaten stehen gut und hoffnungsvoll und haben bis heute keinen Schaden genommen und Brodfrucht ist überall im Ueberfluß vorhanden. Zu der bisherigen Trostlosigkeit im Geschäft kommt nun ein rapider Rückgang der Preise in Nordamerika, welcher einer Panik auf ein Haar gleich steht und vermuthen läßt, daß dieses Produktionsland, das bis jetzt am Wenigsten nachgiebig war, seine kolossalen Vorräthe um Schleuderpriese auf den europäischen Markt werfen wird, wodurch dieser jenen Halt verlieren muß. Uebrigens geben amerikanische Waizen hieher keine Rechnung und müssen erheblich weiter zurückgehen, bis sie auf unsern Markt mit seinen sehr niederen Preisen einen

der Ackerbauer ein Nomadenleben führen könne und des Viehes gar nicht bedürfe.

Wer der kühne Mann war, welcher es zuerst wagte, ohne Anlage von Wirtschaftsstabliementen, große Flächen im Westen, durch überwiegende Anwendung von Maschinen, zur Aufnahme der Saat vorzubereiten, mit Getreide zu bestellen, dieses fast unbeaufsichtigt reifen zu lassen, zu schneiden, die Körner auf dem Felde auszubringen und das reichlich gewonnene Produkt sofort auf den Markt zu werfen, kann nicht angegeben werden; — ist hier auch am Ende gleichgültig.

Sein Beispiel fand jedoch schnell Nachahmung und einer der Ersten, welche ein fortlaufendes Geschäft daraus machten, immer neues Land unter den Dampf-Pflug zu nehmen und in der angebotenen Weise auszubeuten, war ein reicher Farmer, Namens Bindowo, im Staate Maryland.

Master Bindowo war schon von Hause aus wohlhabend; durch Verheirathung mit einer ebenfalls vermögenden Dame, hatte sich sein Besitz beträchtlich vermehrt. Als er den Weg der Speculation betrat, war er angehender Dreißiger; nach zehnjähriger Thätigkeit in der eingeschlagenen Richtung durfte er so ziemlich für einen Millionär gelten.

Wistref Bindowo hatte ihrem Gemahl zwei Kinder, beides Mädchen, geschenkt, welche frisch und blühend heranwachsen. Der Vater hatte wenig Zeit, sich mit der Erziehung seiner Töchter zu befassen. Diese Pflicht zu erfüllen, fiel daher der Mutter zu und sie that auch, als ob sie sich ihrer Aufgabe bewußt sei.

Inzwischen blieb der vermehrte Reichtum der Familie nicht ohne Einwirkung auf die Frau. Wistref Bindowo lebte während der häufigen Abwesenheit ihres Gemahls vom Hause, bald mehr in Baltimore als auf dem Familienfide. Die Vergnügungen der Großstadt bildeten allgemach die Hauptsache ihres Daseins und was von ihr gelten durfte,

Druck ausüben können. Der Situation entsprechend gieng der Handel heute sehr flau und wurde wenig Waare umgesetzt, obgleich Waizen niedriger angeboten wurde.

Wir notiren per 100 Kilogr.:
Weizen bayer. . . 19 M. 50 bis 20 M. 60
do. russ. Say . . 20 M. 50 bis 20 M. 75
do. Affow . . . 18 M. 50 bis — M. —
Kernen 19 M. 75 bis 20 M. —
Haber, prima . . 14 M. 20 bis — M. —
do. gewöhnl. . . 12 M. 60 bis 13 M. 40

Stuttgart, 21. Jan. (Mehl Börse.) Das Geschäft war in der letzten Woche auf den laufenden Bedarf beschränkt, ohne wesentliche Preisveränderung. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1065 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen (zu folgenden Preisen: pr. Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0 . . . 32 M. 50 bis 34 M. —
Nr. 1 30 M. 50 bis 32 M. —
Nr. 2 28 M. 50 bis 30 M. —
Nr. 3 26 M. — bis 28 M. —
Nr. 4 21 M. — bis 22 M. 50

Ehingen a. D., 18. Jan. Seit voriger Woche lebt der Hopfenhandel wieder frisch auf. Israel. Händler suchen und kaufen aller Orten die Hopfenreste auf zu steigenden Preisen. Gestern wurde für eine größere Parthie 185 Mrk. bezahlt. Fast alles in Stadt und Land ist bei Produzenten aufgekauft.

Ragold, den 19. Januar 1884.
Neuer Dinkel . . . 6 60 6 44 6 25
Haber 6 — 5 67 5 20
Gerste 8 80 8 57 8 10
Bohnen 8 — 7 74 7 50
Waizen 10 — 9 62 9 40
Roggen — — 8 50 — —
Erbsen — — 11 20 — —
Linsen-Gerste . . . — — 7 50 — —

(Ueber die Weidenkultur) wird der „Lüb. Chr.“ von Pfäffingen geschrieben: Die Weidenkultur scheint sich auch bei uns einzubürgern. Im vorigen Jahr machte ein hiesiger Bürger damit den Anfang und es hat den Anschein, daß in diesem Jahr damit fortgefahen wird, indem sich mehrere Bürger entschlossen haben, anstatt mehr Hopfen Weiden zu pflanzen. Einsender dieses hält es im Interesse der Landwirthe für angemessen, einiges über diese Kultur mitzutheilen, indem dieselbe in unserer Gegend noch ziemlich unbekannt ist. Der schon erwähnte hiesige Bürger pflanzte im vorigen Jahr 8 Ar mit 10,000 französischen Setzlingen mit einem Kostenaufwand von 45 Mark an und zwar benutzte er dazu ein Grundstück, welches sich in Folge seines kalten Lettenbodens weder zu Körnerfrucht noch zu Futterkräutern eignete. Die Weiden sind außerordentlich gerathen und haben eine Höhe bis zu 2 Meter erreicht. Ferner wurden 6 Ar ziemlich trockener Boden mit 8000 Setzlingen von einer andern Sorte mit einem Kostenaufwand von 35 Mark bepflanzt. Ein-

sender dieses bezweifelte das Gedeihen der Weiden an diesem Plage, indem derselbe, wie noch mancher Andere, der Meinung war, die Weidenkultur eigne sich nur für nasse Felder, aber die Weiden erreichten auch hier eine Höhe von 1,80 bis 2 Meter. Es geht daraus hervor, daß Weiden so ziemlich in jeder Bodenart gepflanzt werden können. Wenn der auf fragl. 14 Ar erzielte Weidenertrag, welcher zu 9 Str. geschätzt wird, geschält und zum Mittelpreis von 27 M. per Str. verkauft würde, so würde solcher eine Einnahme von 243 M. ergeben. Da sich der Ertrag bis zum vierten Jahr auf das Dreifache steigert und die Preise keiner Schwankung unterliegen wie beim Hopfen, so erscheint die Weidenpflanzung gewiß als eine sehr lohnende Kultur.

Vermischtes.

(Die zwölf Gebote der Vegetarianer.) Der Apostel des Vegetarianismus in Osn-Best, Prof. Weizgärtner, hat jüngst eine dieses Thema in interessanter Weise behandelnde Broschüre veröffentlicht, in welcher er das „Glaubensbekenntniß“ der Vegetarianer in folgende Punkte zusammenfaßt: 1) Wir tödten kein Thier, zu dem Zwecke, es zu essen, und wir vermeiden jeden Genuß, der einem getödteten Thiere entstammt. 2) Unser tägliches Brod ist süß und besteht aus Samen (Weizen, Korn, Gerste, Hafer), welchen wir mahlen und backen; wir essen ferner Grütze, Reis, Erbsen, Fisoln (Bohnen), Linsen u.; als Aftetten dienen Obst und Zugemüse. 3) Wir vermeiden jedes aufreizende Gewürz, als Pfeffer, Ingwer, Gewürznelken, Knoblauch, Senf, Paprika u. 4) Aus diesem Grunde sind wir selten durstig und trinken wenig. Wir meiden die geistigen Getränke (Wein, Bier, Liqueur, Branntwein u.), Essig, Kaffee, Thee und trinken Wasser, mit Obstsäften oder ohne solche. 5) Wir meiden die nervenabstumpfenden anderen starken Gemüße und Dämpfe, namentlich den Tabak in jeder Gestalt. 6) Unser Hauptgrundsatz ist die Reinheit und entsprechende Abhärtung des ganzen Körpers, und wir trachten, daß die Haut eine systematische Thätigkeit entwickle, weil diese die Hauptbedingung des gesunden Lebens ist. 7) Wir sorgen dafür, daß die Luft in unseren Wohn-, besonders Schlafräumen rein und frisch sei. 8) Wir gestatten den Sonnenstrahlen Eintritt in unsere Wohnungen, damit sie dieselben durchdringen und die Luft reinigen. 9) Geistige und körperliche Arbeit erfreut. „Früh zu Bette, früh auf“ ist unsere Losung. 10) Mäßigkeit ist die Bedingung jeden Erfolges. Jede Uebertreibung ist widernatürlich. 11) Wir hüten uns vor den Siften der Arznei und vor allem, was Blut und Nerven ruiniren kann. 12) Durch die Gesundheit des Körpers ermöglchen wir die Gesundheit des Gemüthes und Geistes und herrschen wir über den Körper, und so bietet unser Leben weit mehr Genuß, als bei der bisherigen blutigen Lebensweise.

mußte um so mehr von den Töchtern, Miß Mary und Miß Jenny gelitten, weil sie ja unter Lustbarkeiten aller Art heranwachsen.

Der Bildungsgrad des Bindowo'schen Ehepaares war nicht besonders rühmlichwerth. Dies dokumentirte sich recht klar an dem von der Frau in Baltimore gewählten Umgangskreise. Sie schloß sich dort hauptsächlich der Familie des Geschäftsmannes ihres Gemahls, sowie deren Verwandten und Bekannten an; allerdings recht gut situirten Leuten, die jedoch noch Schladen früherer Niedrigkeit, in materieller wie moralischer Beziehung, mit großer Ungenüchtheit zur Schau trugen.

Master Paperhead, der Kommissionsär und Maler des Master Bindowo, war nemlich einer jener Männer, welche der Amerikaner gern „selbstgemachte“ nennt; die in der Regel jedoch mehr durch zufällige, begünstigende Umstände und etwas Gewissenlosigkeit, als durch wirklichen eigenen ehrenhaften Verdienst, zu dem werden, was sie später sind.

Paperhead hatte seine Laufbahn in Baltimore als junger Fremdling, mit der so wenig gesicherten als glänzenden Stellung eines Hafenarbeiters zu etwas flauer Geschäftszeit begonnen. Er war dann nach einander Lumpensammler, Trödler, Privatwächter, Speisewirth, Schankwirth, Bootbesitzer und auch Eisenbahnbediensteter. Als solcher heirathete er eine Frau mit etwas Vermögen und eröffnete einen Kraamladen mit Gegenständen, wie sie von den aus See heimkehrenden Matrosen gekauft werden.

Von jetzt ab gieng es ihm stets gut. Er machte fortlaufend Geld, ward Theilhaber an einem Fischerei-Unternehmen in der Bai, legte Salzerien und Räucherien an und erhob den Handel mit Fischen zu einem Hauptgeschäft. Noch später ward er Schiffredner, übernahm Kommissionsgeschäfte und ward endlich, als der Kornhandel höheren Aufschwung in der Stadt nahm, Getreide-Makler. (Fortsetzung folgt.)

**Stadtgemeinde Nagold.
Eichen- und Nadel-
Stammholz-Verkäufe**



am Freitag & Samstag den 25. und 26. Januar im Distrikt Kallberg, Abth. Untere Lache und hinteres Stubenkammerle:

- A) 190 Eichen u. Eichenabschnitte von verschiedener Länge und Stärke, theils zu Sägholz für Meubles, theils zu sonstigem Werk- und Bauholz tauglich.
- B) 26 St. Nadelholz I. bis IV. Kl.,
6 „ Nadelholz I. bis III. Kl.,

Sämmtliche Stämme kommen einzeln zum Ausbot.

Die günstige Abfuhr geht über die Freudenstädter Straße. Entfernung von der Eisenbahnstation in Nagold 1 Stunde.

Die Waldschützen werden auf Verlangen die Stämme vor den Verkaufstagen vorzeigen.

Zusammenkunft an beiden Tagen Morgens 9 Uhr beim städtischen Spital.

Auszüge wären rechtzeitig zu bestellen bei

der Stadtförsterei.

500 M.

werden gegen Versicherung in Gütern aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

Altenstaig.

250 Mark

Können gegen gute Bürgschaft oder gesetzliche Sicherheit sogleich angekauft werden.

Von wem, sagt die Expedition.

(Nr. 1883)

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** von Hamburg und von Havre jeden **Dienstag** mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **Wilh. Kieker**, Buchdruckereibesitzer in Altenstaig, und **J. Kaltenbach** in Egenhausen.

Egenhausen. Fuhrmanns- & Schäferhemden (Pariser)
hält fortwährend in großer Auswahl auf Lager **J. Kaltenbach.**

**Spielberg.
Danksagung.**



Während der langen Krankheit unseres lieben Vaters, Baters, Groß- und Schwiegervaters

Schultheiß Theurer

wurde demselben und uns so viele liebevolle Theilnahme bewiesen, daß es uns drängt, hiefür, sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung von Nah und Fern, die trostvolle Grabrede des Hrn. Pfarrers Walz, den erhebenden Gesang Seitens des Liederkranzes und der H. Lehrer, wie auch den H. Trägern unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vielsachen Wünschen zu entsprechen,

und um es auch dem ärmsten Bienenfreund zu ermöglichen, die

Illustrierte Bienen-Zeitung

Organ zur Verbreitung der rationellen Bienenzucht, zu abonnieren, haben wir den Abonnementspreis von 5 Franken ermäßigt auf

nur 2 M. 50 Pf. für das ganze Jahr.

Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung dieses Betrages (in Briefmarken) die in diesem Jahre bereits erschienenen Nr. nachgeliefert. Vereinen bei Partiebezug 50 Prozent Rabatt!

Probenummern gratis von der Bienenwirthschaftl. Verlags-Anstalt in Zürich (Schweiz).

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskosch. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greßner & Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Pain-Expeller! Dieses gegen Gicht und Rheumatismus u. s. w. vorzüglich wirkende Hausmittel halte ich in meiner Apotheke nur echt mit dem Fabrikzeichen „Anker“ vorräthig und führe jeden Auftrag von Auswärts schnellstens zu Originalpreisen aus.
Dr. G. Kleemann, Marien-Apotheke in Nürnberg.

Altenstaig.
Den Herren Bierbrauereibesitzern
hält sehr praktische **Bersandtbüchlein** mit Faß-Controle bestens empfohlen.
W. Kieker'sche Buchdruckerei.

Stuttgarter Kirchenbau loose
empfiehlt Buchdrucker **W. Kieker.**

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsbeschwerden, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind entschieden die **Molfenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons (Wm)** das anerkannt beste und bewährteste Linderungsmittel. Vorräthig in Paqueten zu 20 und 40 Pfg. in Altenstaig bei Herrn **Ch. Burgard.**

Säger-Gesund.
Ein tüchtiger Säger kann sogleich eintreten bei der Theilhaberschaft auf der Hoffägmühle.
Adam Schaible, Mählmeister.

Altenstaig.
Kalender für 1884
sind zu haben bei Buchdrucker **W. Kieker.**

Brust- u. Lungen-Leidende und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. Leiden, werden hiermit wiederholt auf die seit 17 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs

als rein diätetisches Haus- und Genußmittel aufmerksam gemacht. Dieses aus dem Extracte aus-erlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs einzig und allein von **W. S. Zickenheimer** in Mainz dargestellte Trauben-Präparat ist das edelste, für Erwachsene wie Kinder angenehmste und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann. Zu haben in

3 Flaschenfüllungen mit nebiger Verschlusmarke in **Altenstaig** bei **Chr. Burgard;** in Nagold bei **Conditor Gauss.**



Tuchschuh mit halbgewappten Sohlen Cordschuh / Dutzend 11 Mark, Ferner mit durchstichfesten, Tuch- Cordpantoffel u. s. w. in dritter, Leder- u. dritter, Dutzend 5 1/2 Mk., mit halbgewappten Sohlen, für Frauen Dutzend 6 1/2 Mk. Bei grösser. Abnahme billiger! **Hof. G. Engelhardt, Zettl.**

Holz-Verkäufe.

WARTH. Die hies. Gemeinde verkauft am Dienstag den 29. Jan. Mittags 1 Uhr im Wald, Stangen: 90 St. über 9 m lg., 170 St. 7,1-9 m lg., 65 St. 6,1 bis 7 m lg., 140 St. über 7 m lg., 345 St. 5,1-7 m lg.

Revier Nagold. Am Freitag den 25. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr werden aus dem Staatswald Forst, Abth. 1 und 2 48 fichtene Bau- und Werkstangen, 330 Hopfenstangen, 700 Reisstangen, 5 Rm. Nadelh.-Brügel, 3210 gebundene und 380 ungebundene Nadelholz-Wellen, 1 Rm. birkenne Brügel und 10 dto. Besenreiswellen verkauft. Zusammenkunft beim Forststeinbruch.

Revier Hoffstett. Am Donnerstag den 24. Jan. Vormittags 11 Uhr, in der Sonne zu Nischelberg aus Bergwald, Abth. 64 Loblöhner, 65 Burkhartdrieh und 66 Fuchshalde: 10 rothtannene Wagnerstangen, 79 Rm. Buchene und 368 Rm. Nadelholz-Schleiter, Brügel und Anbruch.

Altenstaig.
Bergmanns Theerschwefelseife bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **J. G. Wörner.**

Altenstaig.
Canzlei-Tinte bei **W. Kieker.**

Franfurter Goldkurs
vom 21. Januar 1884.

20-Frankenstücke	M. 16. 17-20
Englische Sovereigns	20. 30-34
Dulaten	9. 58-62
Russische Imperiales	16. 67-71
Dollar in Gold	4. 16-24

